

Suchbegriff:  
Medium:

Comander, Johannes  
büwo Bündner Woche  
Sommeraustrasse 32, CH-7007 Chur  
liliana.lebrument@somedia.ch T: +41 (0)81 255 52 78



**büwo**

bündner woche

Mittwoch, 26. April 2023  
Wochenzeitung / täglich  
Seite: 32-33 / ganze Seite

Verbreitete Auflage: 52'039      Seitenanteil: 2  
Reichweite: 163'402      Anzeigenäquivalenz: CHF 6'000

AN120.689 LMS-13422563



Die Hasenstube zeigt eine groteske Darstellung der Jagd.

Bilder Chur Tourismus

Tour de Chur

# HASE BESIEGT JÄGER

Die Geschichte und Bedeutung des Antistitium

Christian Ruch

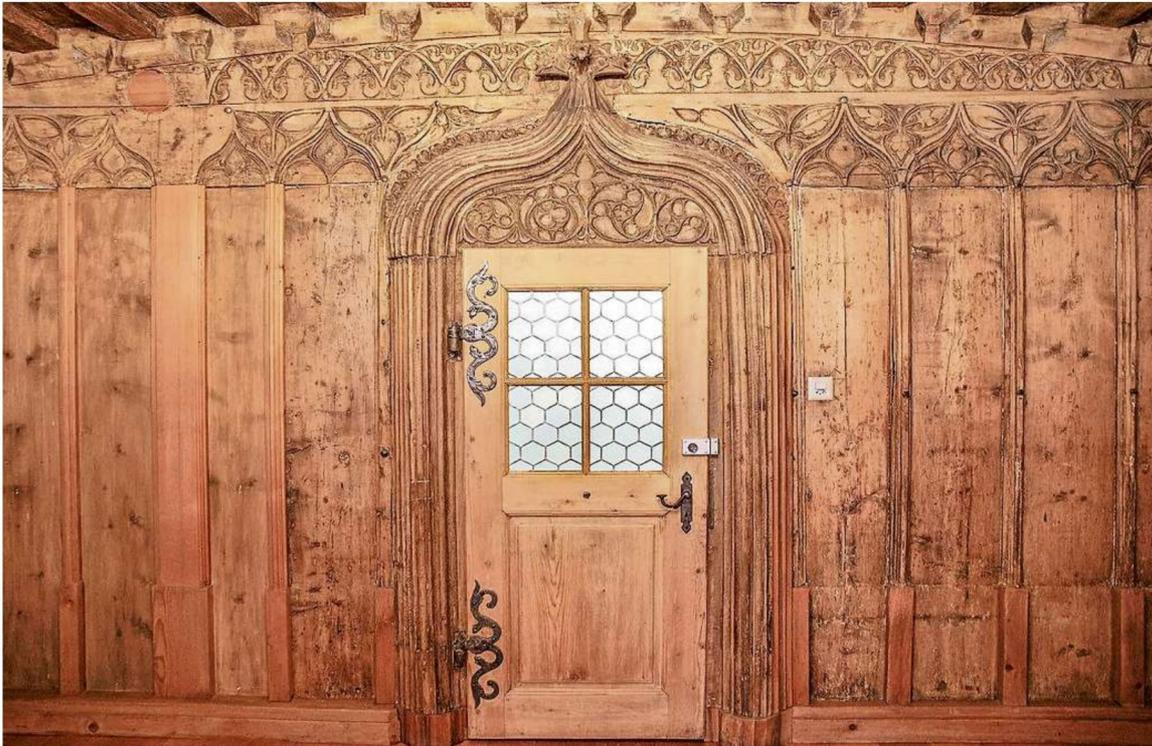
In unserer Serie nehmen wir Sie mit durch die Gassen und Strassen von Chur. Wir zeigen Ihnen Dinge, an denen man normalerweise vorbeiläuft, ohne sie gross zu beachten, oder die man vielleicht sogar noch gar nie wahrgenommen hat, weil sie sich im Verborgenen befinden. Heute ist es ein altherwürdiges Gebäude mit einer spannenden Geschichte, die gerade dieses Jahr eine wichtige Rolle spielt. Die Rede ist vom Antistitium in der Kirchgasse 12. Der lateinische Name kommt daher, dass hier der „Antistes“ residierte, womit in der evangelisch-reformierten Kirche der oberste Pfarrer der Hauptkir-

che einer Stadt gemeint war. Die Reformatoren griffen hier einen Begriff auf, den es schon zur Römerzeit gab. Da war der Antistes der priesterliche Vorsteher einer Kultgemeinschaft. Und da die Stadt Chur dieses Jahr 500 Jahre Reformation feiert, soll auch das Antistitium im Mittelpunkt stehen.

## Bis heute Pfarrhaus

Dabei hatte das Gebäude 1523, als Johannes Comander Pfarrer in der Martinskirche wurde und Chur zum neuen Glauben

führte, schon ein paar Jahrhunderte auf dem Buckel. Die ältesten Mauern stammen aus dem 12./13. Jahrhundert, aber 1464 wurde das Haus eines der zahllosen Opfer des verheerenden Stadtbrandes, der mit Ausnahme des Hofes die gesamte Stadt verwüstete. Das stark beschädigte Haus wurde vom Disentiser Abt Johannes Schnagg gekauft und umgebaut. Ob auch der Mönch Martin Luther auf seinem Weg nach Rom im Jahre 1510 oder 1511 Gast im stattlichen Gebäude war, ist möglich, aber nicht sicher. Jedenfalls verkaufte das Kloster Disentis das Haus 1529 an den einflussreichen Richter Hans Capol. Zum Antistitium,



Das prächtige Stubenportal des Antistitium, gestaltet um 1480.

also zum Pfarrhaus, wurde es erst 1557 unter Johannes Fabricius Montanus, dem Nachfolger des Churer Reformators Johannes Comander. Und so ist es bis heute geblieben – auch der jetzige Pfarrer von St. Martin wohnt im Antistitium. Zu den Pfarrpersonen, die im Antistitium lebten, zählt beispielsweise der streitbare Theologe Leonhard Ragaz aus Tamins, der einen christlichen Sozialismus vertrat und wegen seiner Zeitschrift «Neue Wege» und seinen unverblühten Äusserungen über Hitler und Mussolini während des Zweiten Weltkriegs grosse Probleme mit den Zensurbehörden bekam. Leonhard Ragaz fand die Räumlichkeiten des Antistitiums übrigens sehr düster und wenig wohnlich.

### Drastische fleischliche Liebe

Trotzdem hat der Gebäudekomplex in seinem Inneren grosse Schätze zu bieten, die der Öffentlichkeit normalerweise verborgen bleiben, nun aber, aus Anlass des Reformationsjubiläums, im Rahmen spezieller Führungen von Chur Tourismus (siehe Box) ausnahmsweise zugänglich sind. Im einstigen Nachbarhaus des Antistitiums findet sich die sogenannte Hasenstube. Ihren Namen hat sie daher, dass sich in ihr ein groteskes Wandgemälde befindet, auf

dem die Verhältnisse sozusagen auf den Kopf gestellt sind: Nicht der Jäger trägt seine tierische Beute nach Hause, nein, es sind die Hasen, die in einem Triumphzug ihren Sieg über den Jäger zelebrieren.

In der Hasenstube lässt sich aber noch mehr entdecken: An der Südwand befinden sich drei Darstellungen der Liebe. Die eine, die fleischliche, ist recht drastisch, fasst doch ein Landsknecht einer Frau unter den Rock. Die seelische Liebe wird symbolisiert durch eine barbusige Venus mit einem kleinen Amor an ihrer Seite. Das nicht mehr vollständig erhaltene Bild der geistigen Liebe zeigt den gekreuzigten Jesus mit seiner Mutter Maria und dem Lieblingsjünger Johannes zu seinen Füßen. Wer diese Maleereien ausführte, wissen wir nicht, wahrscheinlich waren es aber mehrere Künstler. Auftraggeber war wohl Ambrosio Marti, ein ebenso reicher wie angesehener Churer Bürger. Zum Leidwesen seines um Zucht, Ordnung und Bescheidenheit bemühten Nachbarn, des reformierten Pfarrers, war er aber auch ein Mann, der es, mit heutigen Worten ausgedrückt, so richtig krachen lassen konnte, und so soll 1562 an der Hochzeit von Martis Tochter von 400 Gästen an zehn Tischen geschmaust und gezecht worden sein – und das ganze drei Tage lang. Zwölf Jahre später war dann vielen Churern nicht mehr zum Feiern zumute, denn 1574

wütete ein weiterer verheerender Stadtbrand. Zum Glück sind das Antistitium und sein Nachbargebäude davon verschont geblieben, sodass nun dieses Jahr die Möglichkeit besteht, ihre Pracht zu bewundern. Man sollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, denn nur schon die Hasenstube ist es allemal wert, besichtigt zu werden, ehe sich die Pforten des Antistitiums für die Öffentlichkeit wieder schliessen.

### FÜHRUNGEN UND EIN BUCH

Am 6./27. Mai, 3./17. Juni, 1./15. Juli, 5./19. August, 2./16. September, 7./28. Oktober, 4./18. November und 9./16. Dezember 2023 sowie am 13./27. Januar, 3./24. Februar und 9./23. März 2024 bietet Chur Tourismus öffentliche Führungen im Antistitium an. Buchungen online oder bei Chur Tourismus. Ebenso besteht ab Mai die Möglichkeit, an anderen Daten eine private Führung zu buchen.

Im Buchhandel ist ausserdem neu die Publikation «500 Jahre Antistitium» von Jan-Andrea Bernhard und Marc Antoni Nay erhältlich. Sie ist im Tardis-Verlag erschienen und kostet 18 Franken.